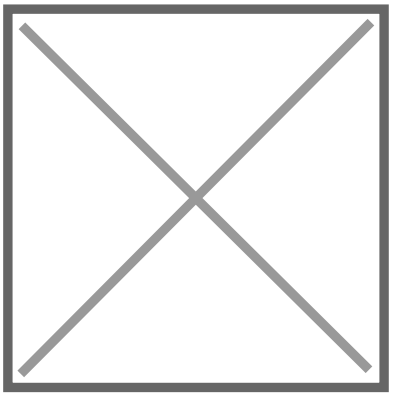

Brief an Anne Frank

Description

Viel-fÃ¤ltig â?? Kirchen-Geschichten

Anne Frank - Foto: wikimedia commons

Anne Frank â?? Foto: wikimedia commons

Meine liebe Freundin Anne,

Die Welt steht still und hÃ¤lt den Atem an. Ein Virus verbreitet weltweit Angst und Schrecken. So viele Erkrankte und so viele Tote. Ã?berall ist der Notstand ausgerufen. Auch bei uns ist fast alles geschlossen: Schulen, KindergÃ¤rten, GeschÃ¤fte und Restaurants, Bibliotheken und Museen. Soziale Kontakte sind zu meiden zu Freunden, Verwandten. Kommt dir das nicht bekannt vor? In den letzten Tagen muss ich sehr oft an dich denken. Der Hintergrund ist ein anderer, aber die EinschrÃ¤nkungen wirken Ã¤hnlich. Zum GlÃ¼ck dÃ¼rfen wir noch raus in die Natur, aber niemand weiÃ?, wie lange es dauert und was dann auf uns zu kommen wird.

Am 27.04.1943 schreibst du: â??Das ganze Haus drÃ¶hnt vor Streit. â?¦ jeder ist bÃ¶se auf jeden.â?? DarÃ¼ber muss ich heute ein wenig schmunzeln, denn bei uns ist die Stimmung schon nach einer Woche ziemlich Ã¼berlastet. Ihr lebtet zu diesem Zeitpunkt schon ein dreiviertel Jahr im Versteck. Bewundernswert, wie du und die anderen Menschen im Hinterhaus â??mucksmÃ¤uschenstill stundenlangâ?? sitzen konntet oder musstet. Auch wir hÃ¶ren im Moment stÃ¤ndig Nachrichten oder informieren uns Ã¼ber das Internet, um auf den neusten Stand zu sein. Welche neuen Regeln aufgestellt sind und ob die Hoffnung, auf die wir setzten, erfÃ¼llt wird, unser altes Leben wiederherzustellen.

Am 12.02.1944 schreibst du voller Sehnsucht: â??Die Sonne scheint, der Himmel ist tiefblau, es weht ein herrlicher Wind und ich sehne mich so, sehne mich so nach allem â?¦ nach Reden, und Freiheit, nach Freunden, nach Alleinsein. Ich sehne mich so â?¦ nach Weinen! Ich habe ein GefÃ¼hl, als ob ich zerspringe, und ich weiÃ?, dass es mit Weinen besser wÃ¼rde. Ich kann es nicht. â?¦fÃ¼hle mein Herz klopfen, als ob es sagt; â??ErfÃ¼lle endliche meine Sehnsucht.â??â?? Ja Anne, ich verstehe dich so gut. Auch ich sehne mich nach meinen Freunden, mit ihnen zu reden, unbeschwert zu lachen, einen frÃ¶hlichen Abend zu verbringen. Ich vermisse meine Oma, die Ã¼brigens ein Jahr jÃ¼nger ist, als du es heute wÃ¤rest. Die Gemeinschaft in der Kirche nicht leben zu kÃ¶nnen, ist ein groÃ?es Opfer. Das, was sonst meinem Leben viel Kraft und StÃ¤rkung bietet. Und trotzdem bin ich sehr berÃ¼hrt, wie kreativ die Menschen sind und das gemeinsame Gebet suchen und MÃ¶glichkeiten finden, Ã¼ber Smartphones und Internet. Wir beten jetzt auch zuhause in der Familie viel intensiver, was mich sehr berÃ¼hrt.
Und Anne, stelle dir vor, die Erde atmet auf. Da wir Menschen zum Stillstand gekommen sind, hat sie Zeit sich zu erholen. Man sagt, in Venedig ist das Wasser wieder klar und in den HÃ¤fen Italiens schwimmen Delphine. Der Smog Ã¼ber China beginnt weniger zu werdenâ?¦. Und der FrÃ¼hling geht drauÃ?en einfach ohne uns weiter.

Am 14.03.1944 schreibst du; â??Ab morgen haben wir kein StÃ¼ck Fett, Butter oder Margarine mehr. Zum FrÃ¼hstÃ¼ck gibt es keine Bratkartoffeln (aus Brotsparnis), sondern Breiâ?¦â?? Zum GlÃ¼ck haben wir genug zu essen, die GeschÃ¤fte sind voll und die Leute hamstern Toilettenpapier.

In deinem Brief vom 06.07.1944 teilst du mit: â??Wir leben alle, wissen aber nicht warum und wofÃ¼r. Wir leben alle mit dem Ziel, glÃ¼cklich zu werden, wir leben alle verschieden und doch gleichâ?¦. Wir haben die MÃ¶glichkeit, etwas zu erreichen, wir haben Grund auf GlÃ¼ck zu hoffen, aber wir mÃ¼ssen uns das selbst verdienen. â?¦GlÃ¼ck zu verdienen bedeutet, dafÃ¼r zu arbeiten und Gutes zu tun.â??

Danke, liebe Anne!
Im Gebet verbunden,
deine Freundin Nic